Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 9

Artikel: Wir brauchen dringend Stanniol, Zinn, Kork...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635229

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Schulbuben überbringen freudestrahlend das Sammelergebnis ihrer Klasse und werden vom Leiter der Fürsorgerinnen-Züge für ihren Eifer gelobt, zu neuen Leistungen angespornt.

Jeder Tag bringt durchschnittlich 50 grosse Postsäcke — die gewichtigen Briefumschläge und Pakete (die manchmal auch Geld, Aepfel, Wäsche usw. enthalten) schwellen lawinenartig zu wahren Bergen an.

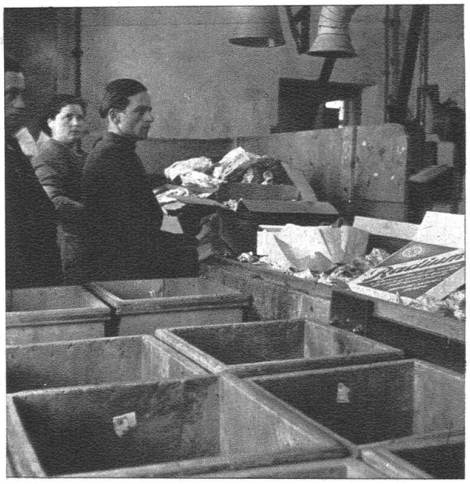
Hier wird vorsortiert, denn nicht alles was glänzt ist Silberpapier. Für Zinntuben bekommt man zwar nur 5 Rappen — aber die Masse macht's.

Wir brauchen dringend Stanniol, Zinn, Kork . . .

Schon seit Monaten gellt dieser Notschrei unserer Industrie durch das Land. Auch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hörte ihn und forderte das Publikum auf, Silberpapier, Zinntuben, Blechbüchsen und Flaschenzapfen nicht mehr wegzuwerfen, sondern aufzubewahren. In einzelnen Kantonen wurden diese immer seltener und teurer werdenden Rohstoffe nicht nur gesammelt, sie wurden sogar abgeholt und der Wiederverarbeitung zugeführt. Aber irgendeine durchgreifende Altstoffverwertungsaktion auf eidgenössischem Boden schien einfach (aus Mangel an Vorstellungs- und Tatkraft, infolge tausenderlei kleinlicher Bedenken und Rücksichten) nicht möglich zu sein.

Doch wenn die Not schon fast am höchsten ist, ist auch die Hilfe am nächsten. Um die nachgerade beschämende Lücke zu schließen, sprang anfangs dieses Jahres das Wunderwerk der Schweizerischen Fürsorgerinnen-Züge ein — 30,000 über die ganze Schweiz verteilte Frauen, die eben erst noch bei der Weihnachtsbescherung bedürftiger Wehrmannsfamilien ihre vielseitigen Fähigkeiten und ihre Ausdauer unter Beweis gestellt hatten. Ein kurzer Aufruf dieser Organisation in der Presse genügte, um innert drei Wochen aus allen Teilen des Landes über 5000 Kilo Stanniol und 200 Kilo Zinntuben — ja sogar alte zinnerne Kaffeekannen sind dabei — nach Bern zu versammeln, wo das wertvolle Material sortiert, gepreßt und dann, unter Ausschaltung jedes Zwischenhandels, zugunsten der Soldatenfürsorge (Wäschebeschaffung) direkt der verarbeitenden Industrie verkauft wird, das seiner so dringend bedarf.

Mit einem Minimum an Spesen und ohne jeden Verwaltungsapparat läuft diese Aktion, die bereits auch Korke und Blechbüchsen umfaßt und vielleicht schon in absehbarer Zeit auch das brachliegende Alteisen mit geradezu magnetischer Kraft an sich ziehen wird, wie geschmiert — so reibungslos und erfolgreich, daß fast zu befürchten ist, nun werde sich der Amtsschimmel wieder einschalten wollen, um fröhlich wiehernd weiterzuführen, was andere mit Geschick und Verstand in die Wege geleitet haben.



In einem grossen Altstoffverwertungsbetrieb kommen die Postsendungen auf ein Fliessband. Das Verpackungsmaterial, nach Art und Qualität gesondert, wird von Hand so schnell als möglich in die bereitgestellten Kisten gelegt.

Hier werden die Zinntuben und alles, was nicht Stanniol ist, ausgeschaltet. Am Ende des laufenden Bandes ergiesst sich eine gleissende Flut von reinem Silberpapier auf den Boden, das in Körben weggetragen, gepresst, eingeschmolzen — zugunsten der Soldatenwäsche-Fürsorge „versilbert" wird.

Auch Schulmädchen wollen nett angezogen sein.
Diesen Wunsch zu erfüllen ist nicht allzu
schwer, besonders, wenn man mit gutem Ge-
schmack und einer kleinen Garnitur — bei-
des kartenfrei — ein abgelegtes Kleid der
Mutter oder Schwester abändern kann.
Milo/41